

Teilstudie

Diese Teilstudie zeigt Realitäten aus der Rückschau von Müttern, die wir Schwangeren nur bedingt als Lektüre empfehlen. Partner, die sich über die Angebote des Gesundheitsmarktes hinaus informieren wollen, finden hier bedenkenswerte Aussagen von Müttern.

1. Pränataldiagnostische Untersuchungen – Bewertung durch Mütter mit Baby im ersten Lebensjahr.
2. Zusammenhang der Häufigkeit der Inanspruchnahme pränataldiagnostischer Untersuchungen und der Art und Weise der späteren Geburt (Spontangeburt /Kaiserschnitt) Dieser Fragestellung nachzugehen, ergab sich, weil die Teilgruppen entsprechend dem Bundesdurchschnitt ausgefallen und entsprechend groß waren.

Ev. Familien-Bildungsstätte Celle und DELFI®-Multiplikatorinnen AG

Erleben von Schwangerschaft und Geburt

Ergebnisse einer in 2008 durchgeführten Befragung
von 434 Frauen an Familien-Bildungsstätten Norddeutschlands
innerhalb des ersten Jahres nach der Geburt eines Kindes.

Wir danken den Mitarbeiterinnen
der Familien-Bildungsstätten und DELFI®-Leiterinnen von
Ahrensburg, Bad Bramstedt, Celle, Delmenhorst, Dortmund,
Eckernförde, Emden, Göttingen, Hannover, Hildesheim, Itzehoe, Lüneburg, Pinneberg,
Rendsburg, Salzgitter, Stade und Wolfsburg.

Ziel der Erhebung: Frauen zu befragen, wie sie rückblickend ihre Erlebnisse rund um die Geburt ihres ersten, zweiten oder weiteren Kindes bewerten. Es werden keine Einschätzungen zu beruflichen Kompetenzen verschiedener medizinischer Fachkräfte erfragt. Es geht um das Erleben der Begleitung während der Schwangerschaft, der Geburt und der Zeit danach.

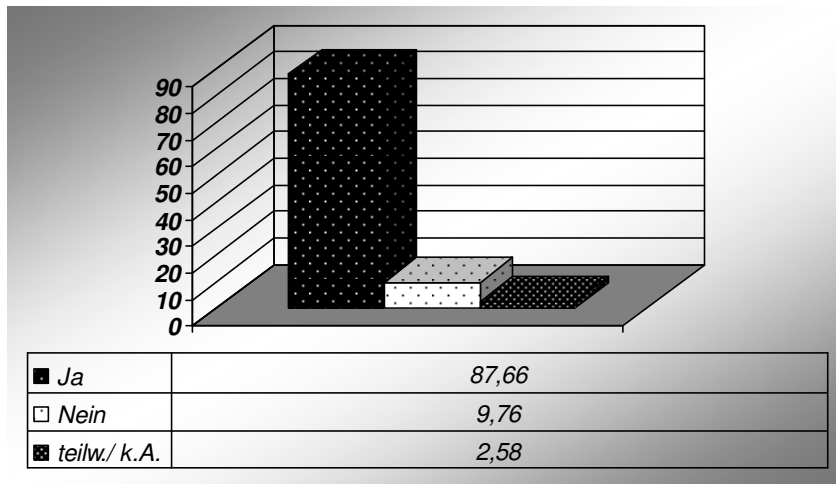
Wir fragten z. B. nach

- ...Schwangerschaft und Geburtsvorbereitung,
- ...dem Erleben im Zusammenhang mit pränataldiagnostischen Untersuchungen,
- ...der Qualität der Begleitung während der Geburt,
- ...Spontangeburt und Kaiserschnittentbindungen,
- ...der größten Hilfestellung,
- ...der größten Belastung.

Wir greifen aus der Gesamtuntersuchung hier die Fragen 7 und 9 heraus. Die ganze Untersuchung finden Sie im Wissenschaftsteil der GreenBirth-Homepage.

Zunächst finden Sie die Befragungsergebnisse zu den genannten Fragen. Dann folgt eine Gegenüberstellung der **Häufigkeit** von in Anspruch genommenen pränataldiagnostischen Untersuchungen und der Art und Weise, wie später das Kind geboren wurde.

Frage 7: Haben Sie dieses Angebot (der Pränataldiagnostik) als hilfreich erlebt?



Eine große Zahl Ja (ankreuzen Ja oder Nein) ohne jeden Kommentar steht neben einer kleinen Zahl meist sehr kritischer Äußerungen.

Die freien Antworten:

Von 434 Frauen äußern sich 46 Frauen wie folgt:

Ja
<ul style="list-style-type: none"> - Ja, um das Wachstum des Kindes mitzuverfolgen - Ja (Ultraschall) - Leider zu teuer - Ja, da ich eine Fehlgeburt in der 18. SSW hatte - Zu wenig US – mehr hätten bezahlt werden müssen!
Verunsicherung - Ja und Nein
<ul style="list-style-type: none"> - Teilw. Verunsicherung, da Prognose, dass das Kind zu leicht sei. Geburt und Gewicht waren ok.! - Macht nur unsicher - Zum Teil hat es verunsichert, ob es tatsächlich sinnvoll ist oder nur die Kassen der Ärzte aufbessert - Belastung bis Ergebnis der Fruchtwasseruntersuchung vorlag - Ja. Aber erst, als das Ergebnis der Fruchtwasseruntersuchung da war, vorher war es extrem belastend - Empfinde es eher als Verunsicherung - Nein. Verunsichert nur noch mehr - Ja, gibt Sicherheit – Nein, macht einen wahnsinnig - Nein. Ein SS-Abbruch wäre für uns nicht in Frage gekommen. US beruhigt jedoch im Hinblick auf die Gesundheit des Kindes - Ja und Nein. Man schwebt zwischen Zuversicht und Verunsicherung. Außerdem wird man mit schwierigen ethischen Fragen konfrontiert (Habe ich das Recht, ein behindertes Kind zu töten? Etc.) - Ja, aber manche Dinge kann man über die Tests auch nicht vorhersagen... - Ja und Nein, da die Ergebnisse nur relativ sind (Wahrscheinlichkeiten) und evtl. Entscheidungen nötig machen, die man schwer treffen kann - Nein. Diese Tests beunruhigen eher

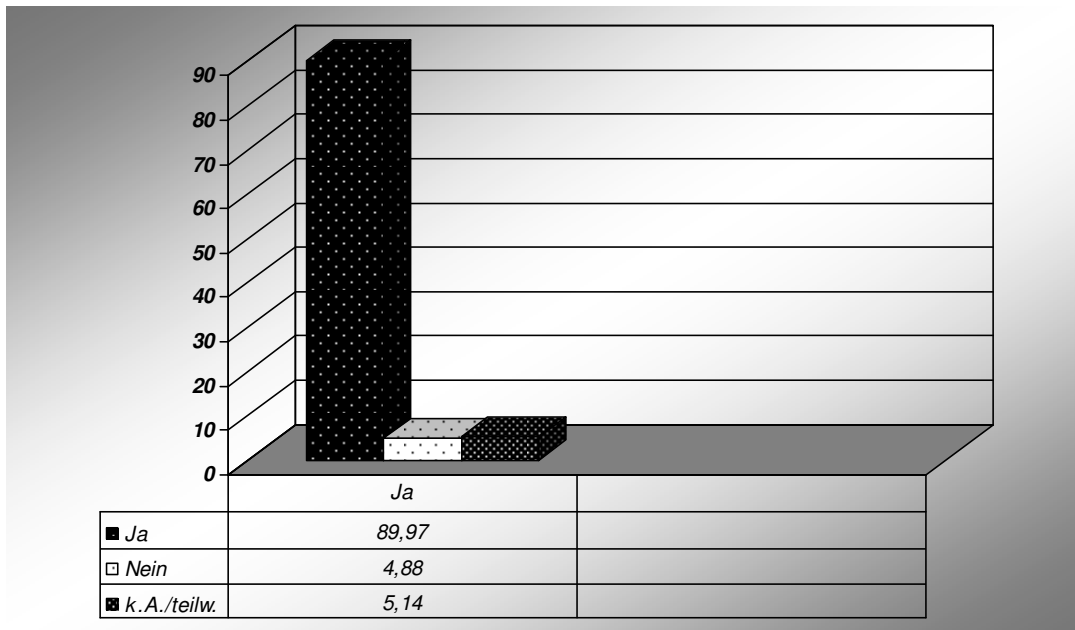
Nein
<ul style="list-style-type: none"> - Unnötiger Stress für Körper und Seele, nie wieder! - Schlechter Blutwert bei Nackentransparenz mit anschließender Entscheidung für die Fruchtwasseruntersuchung - Nein, da o. g. Untersuchungen (US, Nackentransparenz und Triple-test) nicht genau waren (Unterschiede der Geräte in Fachpraxis bei gr. US in 20.SSW erkannt) blieb Unsicherheit bezüglich Ergebnisses - Nein. Zu viele Entscheidungen, die man als Nichtmediziner einfach nicht treffen kann - Nur Ultraschall hilfreich erlebt, NP (Nabelschnurpunktion) und Triple-Test nicht - Nein. Abbruch war nicht gewollt - Nein. Eher Verunsicherung erzeugt (durch Nackentr.) - Nein. Nackentransparenz + Blutbildanalysen gaben große Verunsicherungen - Wir wollten nicht vor die Entscheidung gestellt werden: Krankes Kind – Ja oder Nein. (Null U) - Für mich persönlich kam ein Schwangerschaftsabbruch nicht in Betracht, solche Untersuchungen hätten die unbeschwerte Schwangerschaft beeinträchtigt - US ja, Rest nein, weil ungenau, z. T. gefährlich. Außerdem, wenn krank, was dann? - Nein, teilweise – habe es nicht in Anspruch genommen, da die Ergebnisse nie zu 100 % stimmen - Nein. Aufgrund der „statistischen Wahrscheinlichkeit“, weil es zu großer Verunsicherung führt und der Vertretungsarzt wenig einfühlsam war und auf Untersuchungsergebnisse lange warten ließ - Wir hätten das Baby in jedem Fall bekommen - Nein. Machen mehr verrückt, wenn etwas nicht dem Lehrbuch entspricht - Nein. Ich konnte mich nicht mehr so freuen - Nein. Untersuchungen wurden nur angeboten, damit die Praxis Privatleistungen abrechnen konnte - Nein, habe keine zusätzlichen Untersuchungen machen lassen - Nein. Es werden zu viele Tests angeboten –man wird als Eltern unsicher, was ist richtig, was ist falsch? - Nein. Wollte mögliche Fehlbildungen nicht wissen - Nein. Ich habe es nicht in Anspruch genommen - Nein. Weil es kein 100 % Ergebnis ist - Nein. Wurde auch nicht gefragt, ob ich das Angebot nutzen wollte - Nein. Alter unter 30, wollte mich nicht verunsichern lassen, da einige Tests ungenau sind. Die anderen trügen ein Risiko, welches ich nicht bereit war, einzugehen - Nein. Weil alle anderen Krankheiten und Gendefekte nicht ausgeschlossen werden können (keinerlei pdU)
Sonstiges
<ul style="list-style-type: none"> - Weitere Untersuchungen hätten keine Konsequenzen für mich gehabt - Nackentransparenz ist nur eine Wahrscheinlichkeitsmessung - Fruchtwasserunters. Wg. Alter (35) moralische Diskrepanzen, konfliktreiche Auseinandersetzung in d. Partnerschaft

Frage 8 lautete:

Konnten Sie dieses Angebot in Ihrer Partnerschaft diskutieren und zu einem einvernehmlichen Ergebnis kommen?

Die Beantwortung können Sie in der Gesamtstudie nachlesen.

Frage 9: Hatten Sie das Gefühl, dass Sie durch die Vorsorgeuntersuchungen beruhigter und zuversichtlicher wurden im Blick auf eine gute Schwangerschaft und Geburt?



Einem hohen Anteil an Ja-Äußerungen, ohne jeglichen Kommentar, steht ein kleiner Anteil von Befragten gegenüber, die sich z. T. sehr kritisch oder ambivalent äußern.

29 Frauen der Teilgruppe Spontangeburt (= 9,69 %) äußern sich wie folgt. Sie geben uns einen Einblick in unterschiedlichste Situationen, Vorkommnisse und vermitteln uns einen Eindruck ihres Erlebens.

Wirkung von Äußerungen des Fachpersonals	<ul style="list-style-type: none"> - Arzt hatte immer negative Dinge, keine Freude aufgekommen - Der Arzt hat Angst gemacht - Nur einmal hat mich eine US-Untersuchung irritiert. Im KH war eine Lernschwester dabei und der wurde einiges erklärt. Mein Kind hatte wohl einen großen Kopf und da wurde gesagt, „es muss aber kein Wasserkopf sein“. Zuhause habe ich dann überlegt, was ein Wasserkopf ist.
Falschdiagnosen	<ul style="list-style-type: none"> - Da bei unserm Kind eine NFM (Nackenfalte) von 8,5 cm gemessen wurde. Zum Glück ist unser Kind gesund! - Nein: Kind angeblich zu leicht, war aber alles super - Nein: Zuerst Verdacht auf Trisomie 21, nach der Fruchtwasseruntersuchung Verdacht auf schweren Herzfehler, nach US durch DEGUM III leichter Herzfehler - Nein. Wurde dauernd zu groß gerechnet, war aber bei der Geburt normal
Verunsicherung	<ul style="list-style-type: none"> - US: Ab der Hälfte der Schwangerschaft wurde ich jedes Mal total verunsichert. Erst war er zu klein (Wachstum nicht zeitgerecht) dann war er zu groß, dann war der Zervixkanal zu kurz und wurde 1 x wöchentlich kontrolliert. Das fand ich als belastend - Nein. Weil Hormonspiegel-Berechnungen nicht so gut ausgefallen sind - Nein, empfinde es eher als Verunsicherung

	<ul style="list-style-type: none"> - Nein. Wahrscheinlichkeit der Behinderung ist unsicher bei den Tests, macht Eltern nervös/ unsicher - - Wurde mehr beunruhigt, Schwangerschaft wurde immer in Frage gestellt. SS und Geburt werden nicht mehr als natürliches Ereignis gesehen, sondern als schwieriges medizinisches Unterfangen, was ständiger Überwachung bedarf, wenn nur leichte Abweichungen der Norm entstehen.
Kritik	<ul style="list-style-type: none"> - Unsicherheit bzw. mangelnde Vorbereitung der Ärztin - Ich fühlte mich bei der Ärztin schlecht aufgehoben, hatte wenig Zeit für Gespräche, man war nur eine „Nummer“ - Anfangs ja, bei der Geburtsterminüberschreitung gar nicht! - Nein: Voraussetzung für „Ja“ wäre: keine übertriebene Vorsorge / Untersuchungen - Nein. Mein Arzt hatte mich nicht verunsichert oder eher sehr, sehr wenig, aber insgesamt zielen Vorsorgeuntersuchungen eher darauf aus, Tests zu machen und alle möglichen und unmöglichen Probleme zu suchen, also 9 Monate kann es immer problematisch werden, das nervt und <u>stärkt nicht</u>. Es wäre besser zu gucken, was ist gesund.
Warten bis zur nächsten Vorsorge	<ul style="list-style-type: none"> - Ja: Allerdings Vorsorge nur alle 4 Wochen war manchmal eine harte Zeit - Ja. (nach langem Warten auf die Ergebnisse): Nachdem Ergebnis der Fruchtwasser-U Trisomie 13/18 ausgeschlossen wurde, schon
Angst	<ul style="list-style-type: none"> - Angst, dass das Kind nicht gesund ist, blieb trotz Untersuchungen und guter Testergebnisse - Nein: Viele Untersuchungen, aber die Angst bleibt - Nein. Meine Ärztin hat mir oft Angst gemacht vor der Geburt - Da die erste Geburt ein Notkaiserschnitt war, blieben „unruhige“ Gefühle
Privat versichert als Begründung für viele Ultraschall-Untersuchungen	<ul style="list-style-type: none"> - Nein: Wenn nichts drauf hinweist, dass Schäden sein könnten, müssen nicht so viele Vorsorgeuntersuchungen stattfinden. Da ich privat versichert bin, störte mich der ständige Ultraschall, dadurch kann man sich auch verrückt machen lassen.
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> - Nein. Habe keine Ängste - Bin allgemein nicht ängstlich an die Sache rangegangen, da Vorerfahrung durch Begleitung anderer Schwangerschaften in gyn. Praxis - 1. Geburt – keine Vorkenntnisse – keine Sorgen!
Zustimmung	<ul style="list-style-type: none"> - Ja. Gewissheit über eine fortschreitende Entwicklung - Habe noch zusätzliche First and Second Trimester Scan von Spezialisten durchführen lassen, kannte ich vom 1. Kind

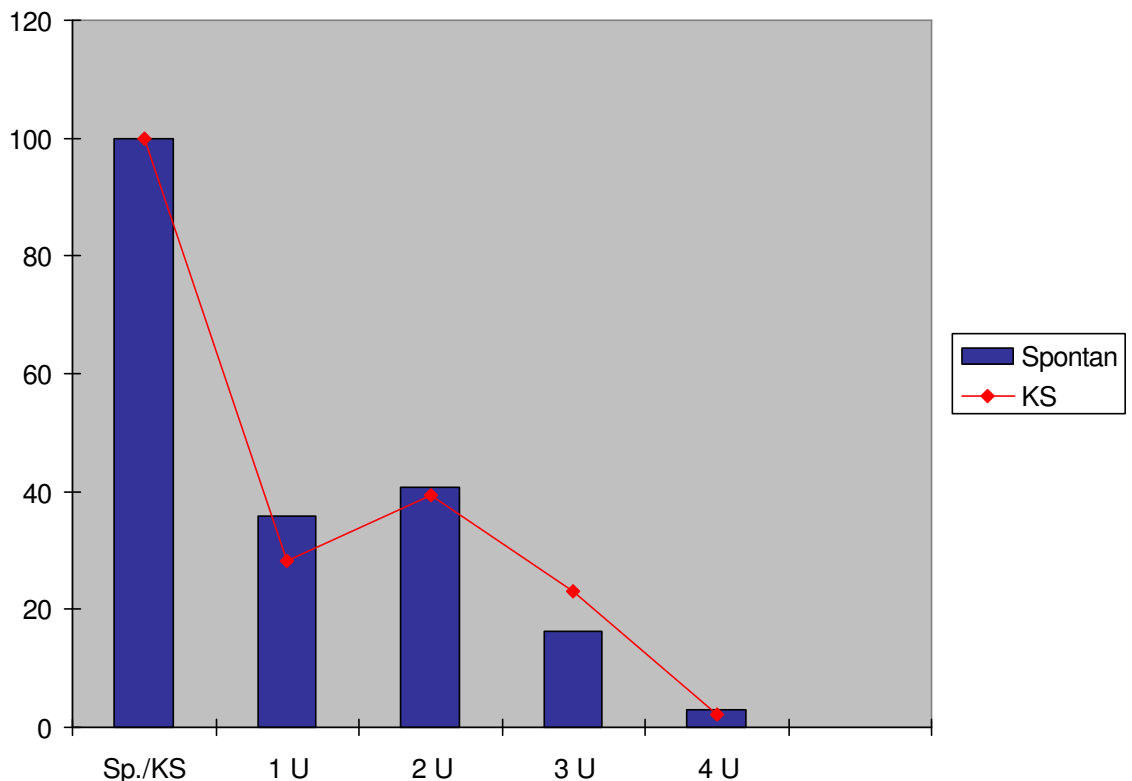
Von 135 Frauen durch Kaiserschnitt entbunden äußern sich 7 Frauen (= 5,18 % der Teilgruppe) wie folgt:

Verunsicherung	<ul style="list-style-type: none"> - Viele Untersuchungen geben nur Wahrscheinlichkeitswerte wieder. Das macht die Entscheidung nicht einfacher (nur Ultraschall gemacht)
----------------	--

	<ul style="list-style-type: none"> - Durch das große Angebot an Zusatzleistungen, die nicht immer unbedingt von Nutzen sein müssen, wird man nur noch mehr verunsichert - Teilweise. Da die Ergebnisse der Untersuchungen nur Wahrscheinlichkeiten angeben. Sicherer und zuversichtlicher machten US-Untersuchungen (Herz, Magen Niere) ohne Befund - Ja und Nein. Ärzte weisen heutzutage zu oft auf Risiken hin auch aus rechtlichen Gründen. Das verunsichert - War teilweise verunsichert, da geplanter KS
Angst	<ul style="list-style-type: none"> - Nein. Die Untersuchungen können auch verrückt machen, weil man sich ausmalt, was alles passieren <u>kann</u>, aber nicht muss
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> - US Ja, Gentests Nein

**Gegenüberstellung der in Anspruch genommenen Anzahl
- 1 bis 4 - pränataldiagnostischer Untersuchungen
bei Spontan- und KS- Geburten.**

Wir gingen der Frage nach, ob die hohe Rate der Schnittentbindung auch mit der Anzahl der in Anspruch genommenen pränataldiagnostischen Untersuchungen korreliert.



Erläuterung der Legende

Sp/ KS = Die beiden Teilgruppen (Kaiserschnitt und spontan geboren = je 100 %

1 U = Diese Befragten ließen nur den Ultraschall durchführen.

2 U = Diese Frauen ließen zusätzlich zu den US-Untersuchungen noch die Nackentransparenz (Ultraschall) Messung durchführen

- 3 U = Diese Frauen ließen außer den bereits genannten U noch den Triple-Test durchführen
- 4 U = Diese Frauen hatten 4 Arten der angebotenen pränataldiagnostischen U in Anspruch genommen. Wobei unterschiedliche Untersuchungen durchgeführt wurden. Z. Teil Fruchtwasserpunktionen, z. T. Chorionzotengewebts entnahme. Die Zahl der Personen unserer der Studie war insgesamt klein, so dass sie nicht aussagefähig ist.

Die Teilgruppen der Stichprobe in Zahlen:

299 Frauen mit Spontangeburt 68,9 %

135 Frauen mit Kaiserschnittgeburten 31,1 %

Beide Teilgruppen bilden für unseren Vergleich 100 %

Auswertung

Betrachtet man die rote Linie, so liegt sie bei Säule 2 deutlich unterhalb der Vergleichsgruppe. Bei Säule 3 nähert sie sich der Vergleichsgruppe und bei Säule 4 übertrifft dieser Prozentwert deutlich die Vergleichsgruppe.

Schlussfolgerung

Unsere Untersuchung ergibt: Mit der Häufigkeit der Inanspruchnahme von pdU steigt die Wahrscheinlichkeit einer späteren Schnittentbindung.